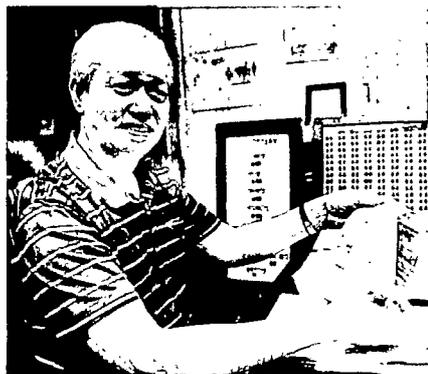


dieser Landstrich nicht zu Polen gehörte. Hoßbach weigerte sich, die angebotenen rund 4000 Exemplare „Märchenhaftes Deutschland“ an Ost-Berliner Grundschulen zu verteilen.

Thomas Ukert, 65, Alaska-Reisender, berichtete vergangene Woche in der *Welt*, daß in diesem Sommer „nur noch wenige Spuren“ des schweren „Exxon Valdez“-Tankerunglücks vom März 1989 an den Küsten des damals stark verschmutzten Prinz-William-Sunds zu entdecken waren. Ukerts Fazit: „Der schwarze Tod hat nicht gesiegt.“ Warum der als „Welt-Mitarbeiter“ vorgestellte Ukert besonders sachkundig ist, verschwieg die Zeitung den Lesern dieses Berichts: Ukert war viele Jahre Pressesprecher der Hamburger Mineralölgesellschaft Esso und hatte nach seiner Pensionierung in diesem Frühjahr zwei Monate lang bei der Öffentlichkeitsarbeit für die Esso-Mutter Exxon, dem Eigner des Katastrophen-Tankers, in Alaska ausgeholfen.

Alfredo Lim, 67, Ex-General und Chef der philippinischen Ermittlungsbehörden, hat Glück im Spiel. Lim, ein enger Freund der Familie von Präsidentin Corazon Aquino, hatte den Auftrag erhalten, korrupte Angestellte aus der staatlichen Lotterie-Gesellschaft zu entfernen. Nach der Entlassung von 22 Mitarbeitern glaubte Lim, daß in der Lotterie alles mit



rechten Dingen zugehe, zumal die Ziehung am 16. September, zum erstenmal live im Fernsehen und im Beisein hoher Regierungsbeamter stattfand. Den Hauptpreis über umgerechnet rund 300 000 Mark gewann aber prompt Saubermann Lim, der sich 80 Lose gekauft hatte (Foto). Auf den Gewinn wolle er keineswegs verzichten, erklärte der Ex-

General hinterher, schließlich habe er „zum erstenmal einen ersten Preis gewonnen“.

Joachim Becker, 48, Oberbürgermeister von Pforzheim, beschwerte sich bei Verteidigungsminister Gerhard Stoltenberg über eine PR-Aktion. Der OB, dessen Kommune mit der 1937 von Deutschen zerbombten baskischen Stadt Guernica eine Partnerschaft pflegt, äußerte schriftlich seine „zutiefst empfun-



Feindbilder

sind die Väter des Krieges.

Rechts unten: Der Text des Briefes, den Joachim Becker an den Verteidigungsminister Gerhart Stoltenberg schrieb. Er ist im Original in deutscher Sprache abgedruckt. (Foto: S. Fischer)

„Rechts unten: Der Text des Briefes, den Joachim Becker an den Verteidigungsminister Gerhart Stoltenberg schrieb. Er ist im Original in deutscher Sprache abgedruckt. (Foto: S. Fischer)“

dene Empörung“ über eine Bundeswehr-Anzeige, in der Picassos Anti-Kriegsbild „Guernica“ gezeigt wird samt der Zeile „Feindbilder sind die Väter des Krieges“ (Foto). Damit werde in „völlig verfälschender Weise“ ein Zusammenhang hergestellt zwischen dem Picasso-Bild und Feindbildern. Die Becker-Bitte um „sofortige Einstellung dieser Werbekampagne“ beantwortete ein Stoltenberg-Referent hinhaltend: „Wir haben jetzt wichtigere Dinge zu tun“, die Probleme mit der Nationalen Volksarmee hätten eine „höhere Wertigkeit“.

Hellmut Hartmann, 54, Pressesprecher der Deutschen Bank, erlitt in seinem Washingtoner Hotel einen Schock. Die Computerüberprüfung seiner Dienstkreditkarte war negativ, der Hotelmanager verweigerte die Annahme. Erst mit seiner Privatkarte fand Hartmann Unterschlupf in der Herberge.

Horst Köhler, 47, Staatssekretär im Finanzministerium, verließ bei der Weltbank-Tagung nach einem Feueralarm leicht bekleidet sein Hotelzimmer im Washingtoner Hotel Four Seasons. Er folgte den Notfall-Anweisungen und begab sich wie andere Mitglieder der deutschen Delegation auf den Hof. Die Großen der Nation zeigten sich unbeeindruckt. Finanzminister Theo Waigel, Bundesbankpräsident Karl Otto Pöhl und Vorstandsmitglied Hans Tietmeyer blieben auf ihren Zimmern. Und wurden bestätigt – es war falscher Alarm.

Unsere Welt hat ihre Gespenster verdient



240 Seiten. Gebunden. DM 34,-

»Groteske ist ein außergewöhnlicher Roman, eine Art Kreuzung zwischen, sagen wir, Henry James' *Turn of the Screw* und einem der großen Schauerromane Iris Murdochs. Er ist wunderbar originell, unheimlich, makaber und doch ein komisches Portrait des dekadenten England, ein Roman, der mich gefesselt und amüsiert hat. McGrath ist ein meisterhafter Stilist; *Groteske* ist hohe Kunst.« *John Hawkes*

»Patrick McGrath macht wie Patricia Highsmith haarsträubend groteske Begebenheiten plausibel und Lesern Angst vor sich selbst und ihrem Lesevergnügen an solch morbiden Scheußlichkeiten.«

Stuttgarter Zeitung

In allen Buchhandlungen!

S. Fischer